

Die Liebe Gottes und die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen! – Der Herr schenke uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für sein Wort. Amen.



Liebe Gemeinde, Brot! Schließen Sie, schließt mal eben die Augen und stellt euch eine frisches duftendes Brotes vor!

Lied anspielen: Titel 3 aus Clemens Bittlinger, Ich bin – bis 0:45

Brot, gutes, nahrhaftes, / frischgebackenes Brot – / wie das duftet / allein der Gedanke daran / lässt mir das Wasser / im Mund zusammenlaufen. / Vergiss die lapprigen Fastfoodbrötchen / und den ganzen künstlichen Chemiekram / aus irgendwelchen Großbäckereien. / Brot, das schmeckt – einfach so / Brot, das satt macht – Brot, das sich hält – / ein Genuß: / auch Tage später noch.

Vor 6000 Jahren erfanden Ägypter den Sauerteig – seit dem gibt es Brotlaibe, wie wir sie kennen. Für ein 500-g-Weizenbrot muss ein Landwirt etwa 5.500 Weizenkörner ernten. Bei einem Durchschnittsertrag von 16.000 Weizenkörnern pro Quadratmeter Acker kann man darauf also das Getreide für ein Dreifundbrot anbauen. –

Wie hab ich auch dieses Jahr wieder den Anblick reifender Getreidefelder genossen, die leise im Wind schwankten und von Tag zu Tag gelber wurden. Und dann dieser Erntegeruch in trockener warmer Sommerluft!

Wie gut geht es uns! Und erstaunlich: Trotz der Trockenheit konnten 2020 in Deutschland 45 Millionen Tonnen Getreide geerntet werden, eine Millionen Tonnen mehr als 2019, davon 22 Millionen Tonnen Weizen. (Quelle: Internet)

Ich lese, dass die Roggen- und Weizenernte gut war! Haben wir nicht allen Grund, zu Erntedank Gott „Dank“ zu sagen? Sind wir im Herzen dankbar, wenn wir beim Bäcker ein Brot kaufen und in die Tasche stecken, vielleicht noch einen Treuepunkt mitnehmen? Wie treu ist doch Gott, der Schöpfer, dessen Schöpferkraft sich Jahr für Jahr über die Erde ergießt und Wachsen lässt, dass wir nur staunen können!

Brot!

Was ist uns ein Brot wert? Ein englischer Journalist machte folgenden Test: Er kaufte ein Dreifundbrot und stellte sich damit an belebte Straßenecken verschiedener Städte. Die Vorübergehenden forderte er auf, für dieses Brot eine Stunde lang zu arbeiten. Seine Ergebnisse: In Hamburg wurde er ausgelacht. In New York von der Polizei festgenommen. Im afrikanischen Nigeria waren mehrere Personen bereit, für dieses Brot drei Stunden zu arbeiten. Im indischen New Delhi hatten sich rasch mehrere hundert

Personen angesammelt, die alle für dieses Brot einen ganzen Tag arbeiten wollten... Aus: Willi Hoffsummer, Kurzgeschichten 1/61

Brot!

Prophet Jesaja ruft in Gottes Auftrag seinem Volk laut zu, was es nicht vergessen soll, was falsches und rechtes Fasten ist, oder anders: Was wirklich Recht ist und vor Gott zählt: **Brich dem Hungrigen dein Brot.** Jesaja 58,7 Und fügt gleich noch hinzu: **und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn.**

Wenn unsere Vorfahren von „Brot“ sprachen, dann meinten sie übrigens nicht nur das gebackene Brot, sondern allgemein Nahrung und Speise, Beschäftigung und Unterhalt, ja auch Kleidung und all die Dinge, die Menschen täglich brauchen.

Ich kann mich an kein Jahr erinnern, an dem zu Erntedank nicht irgendwo in der Welt eine akute Not gewesen wäre und das Thema aktuelle Brisanz gehabt hätte. **Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!**

Dieser Tage denken wir an die ausgebrannten Flüchtlinge von Moria auf der griechischen Insel Lesbos. Wer wird es morgen sein? Etwas Mut macht die Rede von der „Koalition der Willigen“. Gott schenke den Politikern soviel Weisheit, wie nur geht in dieser schwierigen Frage des Umgangs mit der großen Flüchtlingsbewegung Richtung Norden! Es sind doch alles Menschen, die auch einfach nur satt werden wollen, Brot kaufen wollen wie wir.

Ja, liebe Gemeinde, es geht zu Erntedank nicht nur um schön geschmückte Kirchen und Freude und Dank über all den leckeren Reichtum auf unseren Tischen. Es geht auch ums Teilen.

Dazu fand ich eine bewegende Brot-Geschichte: **Das halbe Brot**

Als der Arzt Professor Dr. Breitenbach gestorben war, gingen seine drei Söhne daran, das Erbe ihres Vaters unter sich zu verteilen. Neben vielen wertvollen Möbeln, Teppichen, Gemälden war da noch eine schöne Vitrine mit Erinnerungsstücken. Stück um Stück nahmen die Brüder alles heraus und stutzten, als sie das unterste Fach öffneten: In grauem Seidenpapier eingewickelt lag da ein ziemlich großes, hartes Stück. – Ein steinhart gewordenes halbes Brot! Die alte Haushälterin erzählte den erstaunten Söhnen die Geschichte dieses Brotes: In der schweren Notzeit nach dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) war der alte Herr einmal schwer krank und schwach gewesen. Die behandelnden Ärzte murmelten etwas von kräftiger Nahrung und

zuckten entmutigt die Achseln. Gerade zu dieser Zeit schickte ein Bekannter ein halbes Brot. Der **Professor** freute sich – aber aß das Brot nicht. Er wusste, dass im Nachbarhaus die Tochter des Lehrers krank war und Hunger litt und sagte: „Was liegt schon an mir altem Mann, das junge Leben braucht es nötiger“, und so musste die **Haushälterin** das halbe Brot den Lehrersleuten bringen.

Auch die **Lehrerfrau** hatte das Brot nicht behalten wollen, sondern an eine **alte Witwe** weitergegeben, die in einer Dachkammer ein Notquartier gefunden hatte. Aber auch damit war die seltsame Reise des Brotes noch nicht zu Ende. Die Alte trug es zur ihrer **Tochter**, die nicht weit von ihr mit ihren beiden Kindern in einer Kellerwohnung Zuflucht gefunden hatte. Diese Tochter wieder erinnerte sich daran, dass ein paar Häuser weiter ein **Arzt** krank war, der einen ihrer Buben kürzlich bei schwerer Krankheit behandelt hatte, ohne etwas dafür zu verlangen. Sie nahm das halbe Brot unter den Arm und ging damit zur Wohnung des Doktors. „Wir haben es sogleich wieder erkannt!“, schloss die Haushälterin. „Als der Herr Professor das Stück Brot wieder in den Händen hielt und von dessen Wanderung hörte, war er tief bewegt und sagte. „Solange noch die Liebe unter uns ist, habe ich keine Furcht um uns.“

Nach: Willi Hoffsummer, Kurzgeschichten 4/71

Und wirklich: Liebe erweist sich in der Tat, nicht allein in Worten. Was der Professor erlebt hatte, war eine praktische Bibel-Auslegung zu den Worten des Jesaja: **Brich dem Hungrigen dein Brot**. Diese Aufforderung ist eindeutig und oft genug mit der beglückenden Erfahrung verbunden: Was ich gegeben habe, fehlt mir nicht. Im Gegenteil! –

Wenn wir unser Brot brechen, entsprechen wir dem Willen Gottes, der will, dass allen Menschen geholfen werde.

Wo Menschen ihr Brot brechen, wandeln sie in den Satzungen des Herrn. Im 3. Buch Mose lesen wir von einer wunderbaren Verheißung denen, die sich nach Gottes Willen ausrichten: **Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln und meine Gebote halten und tun, so will ich euch Regen geben zur rechten Zeit und das Land soll sein Gewächs geben und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen. Und die Dreschzeit soll reichen bis zur Weinernte... Und ihr sollt Brot die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen.** 3. Mose 26,3-5

Ihr sollt Brot die Fülle haben. Haben wir! Der Blick ins Internet verrät mir: Das Deutsche Brotregister des Deutschen Brotinstituts verzeichnet derzeit über 3.000 unterschiedliche Brotspezialitäten.

Weiß ich das dankbar zu schätzen?

Erntedank ist jedes Jahr eine Nachhilfe in Sachen Dankbarkeit – und auch Ehrfurcht!

Reinhard Mey besingt in einem seiner Lieder Erinnerungen an seine Kindheit, an das Butterbrot mit Radieschen von Oma, das Hasenbrot, das Vater von Arbeit mitbrachte, an das von Mutter auf dem Schwarzmarkt erworbene Brot, an den Spruch, der sich ihm eingepägt hat: „**Es gibt kein hartes Brot, es gibt nur kein Brot und das ist hart!**“

Mey schließt: *Keinen Bissen soll ich kriegen oder ersticken daran, wenn ich jemals ein Stück Brot achtlos zu Boden werfen kann!*

Zu guter Letzt ist Brot zu einem Symbol für das Leben überhaupt geworden. Jesus sagt von sich: **Ich bin das Brot.**

Was das bedeutet, besingt Clemens Bittlinger in dem Lied, mit dem die Predigt begann und jetzt ihr Amen findet: Ich bin das Brot.

Titel 3 + 4 aus Clemens Bittlinger, Ich bin das Brot

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herren. Amen.